

„Movimientos“: Ausstellung von Louis von Adelsheim im Museum für zeitgenössische Kunst in Santiago de Chile (MAC) eröffnet

## Der „politische Atem Chiles“ im Video

Das Museum für zeitgenössische Kunst in Santiago de Chile (MAC) ist beeindruckend: Weiß, mit repräsentativer spätklassizistischer Fassade liegt das Gebäude „Quinta Normal“ an der Avenida Matucana. Beim Erdbeben 2010 wurde es heftig in Mitleidenschaft gezogen. Deutschland half beim Wiederaufbau, worauf eine Plakette im Eingang hinweist.

Seit letzter Woche machen Projektionen auf seiner ganzen Front neugierig auf die neu eröffnete Ausstellung mit Videoinstallationen von Louis von Adelsheim. Diese zeigen große Maschinen in stampfender Bewegung im Wechsel mit Motiven von Graffiti aus Santiago.

Bei der Vernissage am Dienstag hob der Direktor des Museums, Francisco Brugnoli, vor mehr als 500 Besuchern die Bedeutung der Ausstellung hervor, die er zu den wichtigsten Videopräsentationen seines Landes zählte.

Brugnoli wies auf seine langjährige, freundschaftliche Verbundenheit zu Louis von Adelsheim hin. Er beschrieb dessen engagierten Einsatz für den Wiederaufbau des Museums, unter anderem durch eine Dokumentation der Erdbebenschäden, die zu Spenden für die Sanierung aufrief.

Die diplomatischen Vertretungen Deutschlands und der Schweiz sowie das Goethe-Institut sind Schirmherren der Ausstellung. So bezog sich auch die Schweizer Botschafterin, Yvonne Baumann, auf die Aufbauhilfe von Adelsheims und schilderte ihr persönliches Interesse an den Arbeiten des deutsch-schweizerischen Künstlers. Der deutsche Handelsattaché beleuchtete die helfende Rolle des Auswärtigen Amtes bei der Beseitigung der Erdbebenschäden.

Louis von Adelsheim schilderte vor allem die Verdienste seines Teams, ohne dessen harte Arbeit im Museum über fünf Wochen die Ausstellung nicht denkbar gewesen



Mehr als 500 Besucher kamen zur Vernissage der Ausstellung „Movimientos“ von Louis von Adelsheim in Santiago de Chile. Die Ausstellung war bereits für 2010 geplant, musste aber wegen des Erdbebens im Frühjahr 2010 verschoben werden. Das Bild zeigt die Fassade des Museo de Arte Contemporáneo. BILD: JORGE BRANTMAYER

wäre. Stellvertretend nannte er Marc Dörfel, der kongenial umsetze, was sich die Fantasie des Künstlers erträume, ohne dabei schon an die technische Realisierung zu denken. Verantwortlich für den Videoschnitt war Ralf Schultze, Sonja Kräuliger war für die Grafik zuständig. Der engste Kreis der Mitarbeiter sei ihm lange freundschaftlich verbunden und über die Videokunstreihe „Adelsheim leuchtet“ in den vergangenen zehn Jahre zudem zu einem eingespielten Team geworden.

### 1600 Quadratmeter

Nach den Ansprachen vor dem Gebäude strömte die Menge gespannt ins weitläufige Innere des Museum und seine Säle, die 1600 Quadratmeter Ausstellungsraum umfassen.

In den 13 großen Video-Installationen geht es um Bewegungen von Mensch und Maschinen, um Unruhe, Hast, Ruhe und Versammlung, aber auch um spirituelle Aspekte des Menschen, seine Religiosität und nicht zuletzt um ganz aktuelle Bezüge zum gegenwärtigen Chile.

Ein besonderer Höhepunkt ist der große Saal „Valparaiso“: Zur Musik des chilenischen Komponisten Jorge Arriagada sind Videobilder des chaotischen Kabelnetzes aus Valparaiso auf Figuren vor einer riesigen, gebogenen Wand projiziert.

In heftigem Gegensatz zu vielen meditativen Installationen steht ein Raum, in dem der Betrachter sich mit einem bedrohlichen, extrem armer Stacheldrahtverhau mit messerscharfem Natodraht kon-

frontiert sieht. Die Bedrohung ist fast zu greifen, niemand hält es hier lange aus.

### Chilenische Gegenwart

Ein weiterer Raum zeigt videodokumentierte chilenische Gegenwart: Den Protest von Studenten und Schülern gegen die soziale Ungerechtigkeit und den Bildungsnotstand in ihrem Land und dessen teilweise brutale Behinderung durch die Polizei. Diese Videos wurden von Studenten ins Internetportal youtube gestellt und dann von einer beigeordneten Jury für die Präsentation in der Ausstellung ausgewählt - ein Prozess, der andauert. Die Distanz zur Straße, die ein Museum normalerweise herstellt, wird hier aufgehoben.

In 13 Sälen werden mit mehr als 80 Beamern raumfüllende Installationen gezeigt.

Francisco Brugnoli wies auf die Faszination des Künstlers für Gegensätze, Kontraktion und Ausdehnung hin und deutete die immer wieder auftretende religiöse Symbolik. Sein Lob galt aber auch dem Gespür Louis von Adelsheims für den „politischen Atem Chiles“. Seine Hoffnung sei, so Brugnoli, dass die Ausstellung weit über Santiago hinaus Interesse finde. ce

Die Videokunstausstellung „Movimientos“ ist bis zum 3. Juni im Museo de Arte Contemporáneo in Santiago de Chile zu sehen. Weitere Informationen unter [www.mac.uchile.cl](http://www.mac.uchile.cl)

Dudenhöffer kommt: Neues Programm „Sackgasse“

## Der ewige Kleinbürger

Gerd Dudenhöffer alias Heinz Becker kommt mit seinem neuen Bühnenprogramm „Sackgasse“ am Freitag, 11. Mai, um 20 Uhr ins Kursaal-Theater nach Bad Mergentheim.

Schon mit dem Titel seines neuen Bühnenprogramms „Sackgasse“ plakatiert Kabarettist Gerd Dudenhöffer alias Heinz Becker die intellektuellen Hohlräume, ja die Denkblockade des stoischen Kleinbürgers par excellence. Er kommt nicht gleich zur Sache und schon gar nicht auf den Punkt. Schweift ab und gerät so mir nichts, dir nichts, von der Belanglosigkeit verdeckt, zum Brennpunkt.

Und sogar philosophisch wird es manchmal, wenn Becker seinen Vater zitiert: „Wenn Dir einer dumm kommt, kann er auch dumm gehen!“ – Dumm gehen wird sein Publikum am 11. Mai bestimmt nicht. Oder falls doch, dann zumindest mit einem Schmunzeln auf den Lippen.

Tickets für den Kabarettabend gibt's im Vorverkauf unter Telefon 01805/570000 und [www.eventim.de](http://www.eventim.de)



Gerd Dudenhöffer alias Heinz Becker kommt nach Bad Mergentheim. REPRO: FN

Stiftung Würth: Robert-Jacobsen-Preis im Rahmen der Ausstellung „Dreidimensional!“ in Bad Mergentheim an den dänischen Bildhauer Jeppe Hein verliehen

## Kunst als ein Erlebnis für alle Sinne

Von unserem Mitarbeiter  
Peter D. Wagner

Der 10. Robert-Jacobsen-Preis 2011/2012 der Stiftung Würth wurde am Samstagmittag in der Wandelhalle in Bad Mergentheim im Rahmen der derzeit im Kurpark präsentierten Ausstellung „Dreidimensional!“ im Beisein einer Vielzahl an Ehrengästen an Jeppe Hein verliehen.

Der 1974 in Kopenhagen geborene und heute in Berlin lebende Bildhauer ist bereits seit 1999 mit einer Fülle bemerkenswerter Projekte und viel beachteter Ausstellungen international bekannt geworden. Bei der Ausstellung im Kurpark sorgen die skurrilen Parkbänke des dänischen Bildhauers für Aufsehen, Diskussion oder Schmunzeln.

„Natur ist schön, Kunst ist schön – beides gehört eng zusammen“, zitierte die Bad Mergentheimer Kurdirektorin Katrin Löbbecke den Künstler Friedensreich Hundertwasser mit Hinweis auf das besondere Ambiente der derzeitigen Ausstellung

im Kurpark. „Kunst ist das Vitamin C für die Seele“, gab Löbbecke zudem Robert Jacobsen wieder. Udo Glatthaar, Oberbürgermeister der Stadt Bad Mergentheim, dankte der Firma Würth für ihr Engagement und die Bereitstellung der Kunstwerke, die es ermöglichen, Menschen jeglichen Alters und jeglicher Herkunft Kunst nahe zu bringen. Die Würth-Gruppe sei sowohl im Kunstbereich als auch als Arbeitgeber ein zuverlässiger Partner der Stadt und der Region.

„Feiern sind Inseln der Freude im Meer des Alltags – eine solch bedeutende Preisverleihung ganz besonders“, sagte Minister a. D. und MdL Prof. Dr. Wolfgang Reinhart. Würth zeige bei der Kunst und als Unternehmer seine Weltoffenheit und Heimatverbundenheit zugleich und sei damit eine große Bereicherung für Stadt und Landkreis.

Die Ausstellung „Dreidimensional!“ mit Werken von insgesamt 19 Künstlern passe ausgezeichnet in die Schönheit der Kurparkanlage, betonte C. Sylvia Weber, Direktorin

der Sammlung Würth. Die Kunstwerke seien nicht nur eine Herausforderung bei der Betrachtung, sondern zuweilen auch durch ihre Interaktivität. „Der Raum zum Lustwandeln fordert unsere gesamte sensorische Aufmerksamkeit“, verdeutlichte Weber. Speziell Heins künstlerisch gestaltete Sitzbänke bezeichnete sie als „wie gemacht für einen Kurpark“, die sowohl den Benutzer als auch Vorbeigehende durch einen Schuss Humor des Dadaismus fordereten. Gitte Ørskou, Direktorin des Kunsten-Museums of Modern Art Aalborg in Dänemark, ging in ihrer Laudatio näher auf Person und Schaffen des Preisträgers ein (siehe gesonderter Bericht).

Prof. Dr. h. c. Reinhold Würth, Vorsitzender des Stiftungsaufsichtsrats der Würth-Gruppe, berichtete über den Ursprung des Robert-Jacobsen-Preises sowie seine Bekanntheit mit Jacobsen. Diese habe bei Würths erstem Besuch bei dem Künstler in Dänemark mit einer Champagnerparty vor rund 35 Jah-



Prof. Dr. h. c. Reinhold Würth (rechts), Vorsitzender des Stiftungsaufsichtsrats der Würth-Gruppe, nahm die Auszeichnung Jeppe Heins mit dem 10. Robert-Jacobsen-Preis 2011/2012 der Stiftung Würth vor. BILD: PETER D. WAGNER

ren begonnen. „Eine barocke Figur mit Lebensfreude, Lebensgenuss und Optimismus, der jedoch auch hart arbeiten konnte“, charakterisierte Würth den Künstler. „Ich bin gespannt, mich den Werken Heins noch mehr zu nähern“, meinte Würth, als er die Preisverleihung vornahm. „Wow!“, kurz und bündig fasste Hein seine Gefühle des Dankes für den erhaltenen Preis zusammen. Hein sprach auch von der Unterstützung durch seine Familie und

durch Würth. „Kunst mit allen Sinnen erleben“ sei ein wesentliches Anliegen seines Schaffens. Sich selber bezeichnete Hein als Handwerker der Kunst, die auch mit Spaß verbunden sein solle. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von dem „Sue Richardson Duo“ aus England. Die Skulpturenausstellung „Dreidimensional!“ Zeitgenössische Bildhauerei im Kurpark in Bad Mergentheim ist noch bis zum 25. November zu sehen.

Laudatio: Jeppe Hein arbeitet in einem „Zwischenbereich von Architektur und Design“

## Jury setzt große Erwartungen in die zukünftige Entwicklung

„Ein Bildhauer, der sich auf spezifische räumliche Situationen einlässt und diese transformiert, indem er Objekte hinzufügt oder in Skulpturen eingreift, um den Betrachter auf prägnante Weise komplexe ästhetische Erfahrungen zu ermöglichen“, so lautete unter anderem das einstimmige Votum der Jury, die dem dänischen Bildhauer Jeppe Hein den 10. Robert-Jacobsen-Preis 2011/2012 der Stiftung Würth verlieh.

Hein, der nach dem Besuch der Akademie der Künste in Kopenhagen die Staatliche Hochschule für Bildende Künste in Frankfurt/Main besuchte, arbeite laut Jury in einem Zwischenbereich von Architektur und Design. „Das bisher vorliegende Oeuvre zeichnet sich durch vielfältige Möglichkeiten sowie weiterführende und vielversprechende Ansätze aus, so dass man der zukünftigen Entwicklung des Künstlers mit gro-

ßen Erwartungen entgegensehen kann“, attestierte die Jury weiter.

„Jeppe Heins Werke gehen unter die Haut“, meinte Gitte Ørskou, Direktorin des Kunsten-Museums of Modern Art Aalborg in Dänemark, in ihrer Laudatio. Bei Hein sei ein Kunstwerk keine geschlossene, in sich ruhende Einheit, sondern greife immer wieder „keck und frech“ so wie ohne Kompromisse beim Kunst-erlebnis nach seiner Umwelt. „Heins

Werke überschreiten ständig die Grenzen eines Kunstwerkes, nicht der Provokation wegen, sondern vielmehr um unsere Vertrautheit in begabter und reflektierter Weise zu wecken, um danach eine ganz andere, kommunizierende und aktivierende Seite zu offenbaren, deren wesentliche Aufgabe es ist, etwas beim Betrachter zu bewegen“. Nach Ørskous Ansicht sei es deshalb eine „schöne und nur konsequente Ges-

te“, Hein den Robert-Jacobsen-Preis zu verleihen. „Radikalität“ und „das Unheimliche“, mit diesen beiden Stichworten charakterisierte Ørskou Heins Schaffen und Werke. In seiner Kunst liege Vertrautes und gleichzeitig Beunruhigendes, das sich zeige, wenn sich Wohlbekanntes von einer anderen Seite zeigt“. Für Hein liegt die Kunst im Imaginären, also in der Fantasie und dem Bewusstsein des Betrachters“ pdw



Gitte Ørskou, Direktorin des Kunsten-Museums of Modern Art Aalborg in Dänemark, hielt die Laudatio auf Jeppe Hein. BILD: WAGNER